

9.45

**Abgeordneter Dr. Walter Rosenkranz (FPÖ):** Frau Präsidentin! Frau Bundesministerin! Ja, das Schlechtreden des österreichischen Bildungssystems, sodass man glauben könnte, es sei alles katastrophal – so ist es jedoch nicht. Wir haben nach wie vor sehr viele Lehrerinnen und Lehrer, die engagiert arbeiten. Wir haben motivierte und angestrengte Schülerinnen und Schüler, die das ebenso tun. Wir haben Eltern, die hinter den Bildungslaufbahnen ihrer Kinder stehen und sich darum kümmern. Es ist nicht alles schlecht. Vielleicht ist es nur die SPÖ-Bildungspolitik der letzten zehn Jahre unter stiller Duldung der ÖVP – das ist das Einzige, was mir als Detail dazu einfällt. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Weil die Frau Bundesministerin davon gesprochen hat, dass jetzt mit dieser Zentralmatura alles gleich und vergleichbar ist: Eines ist es aber nicht geworden – und das ist das, was gerade Ihre Fraktion, Ihre Partei so gerne im Munde führt –, nämlich gerecht. Es ist nicht gerecht geworden! – Ich komme später auf Beispiele zu sprechen.

Lassen wir einige Baustellen einmal weg – Schulverwaltung, Lehrerbildung, Lehrerdienstrecht, Autonomie et cetera –, reden wir einmal nicht von den Lücken im Bildungsbudget oder von Einsparungen in der Verwaltung. Schauen wir nur auf das, was unsere Kinder und Jugendlichen in Österreich direkt betrifft! Schauen wir auf die Volksschule, wo die Kulturtechniken Lesen, Rechnen, Schreiben so unterrichtet werden, dass nach Beendigung der Schulpflicht sehr viele als Lehrlinge nicht genommen werden, weil die Unternehmer sagen, wir sind doch nicht dafür da, die Versäumnisse der Schule in Rechnen, bei den Grundrechnungsarten und so weiter, oder im Lesen und Schreiben zu übernehmen, das ist nicht unsere Aufgabe, hier sind die Schulabgänger nicht fit.

Und was passiert? – Man schafft in der ersten bis dritten Klasse Volksschule sogar die Noten ab, um sie dann in der vierten wieder einzuführen, wo dann keine Vergleichbarkeit mehr mit den letzten drei Jahren gegeben ist, wo aber über die Bildungslaufbahn entschieden wird. Das ist nicht gerecht. Es ist auch nicht gerecht, wenn Kinder in Österreich *(Zwischenruf bei der SPÖ)* – bitte melden Sie sich dann zu Wort, ich verstehe es nämlich so schlecht – nach Beendigung ihrer Schulzeit in der Volksschule ein Zeugnis haben, das dazu berechtigt, in ein Gymnasium in der Langform zu gehen, aber infolge der sozialdemokratischen Aushungerung des Gymnasiums in der Langform diese Kinder dann keinen entsprechenden Platz bekommen in Tirol, in Graz, in Wien, wo auch immer. Bildungsflucht findet daher leider Gottes statt und muss leider Gottes stattfinden.

Kommen wir auch dazu, dass jetzt bei der Finanzierung die sozialen Brennpunkte, die sozialen Indizes angeschaut werden. Begabtenförderung ist in Österreich de facto abgeschafft. Die Nation wird so nicht zukunftsfit werden.

Kommen wir aber jetzt zur Frage der Zentralmatura, denn das ist hier das Hauptthema gewesen, und zu dem, was hier angeschnitten wurde.

Frau Bundesministerin! Sie sagen es immer sehr gerne und oft, ich kenne es aus Rundfunkinterviews, ich kenne es aus „ZiB2“-Interviews, Sie haben es auch heute immer wieder erwähnt, und mittlerweile weiß man, glaube ich, wie alles stattfindet – auch die Kompensationsprüfungen, man weiß von den 180 Experten und Feldtests und so weiter –; die Repetitio schadet bekanntermaßen nie. Aber die Transparenz, die Sie hier an den Tag legen wollen, respektive die mangelnde Transparenz, das ist schon etwas anderes.

Bei wie vielen Generationen Maturantinnen und Maturanten soll noch der Mantel des Schweigens darüber gebreitet werden, dass sie, und insbesondere auch die Eltern für ihre Kinder, nicht eine Schulwahl treffen können? Es führt auch nichts dazu, dass man Bundesländervergleiche hat. Es führt auch nicht zu Transparenz, wenn man wartet und sagt, wir schauen uns die schriftlichen Ergebnisse gar nicht an, sondern wir warten zuerst auf die Kompensationsprüfungen. Wobei der „Standard“ – und ich gehe davon aus, dass Sie auch den „Standard“ als Qualitätsmedium erkennen – sagt, die Kompensationsprüfung ist eine Art Notenwaschmaschine. Entschuldigung, wenn das der „Standard“ einmal schreibt, dann wird doch etwas dran sein! Nur zum Vergleich: Von 940 Maturaklassen waren 112 ohne „Nicht genügend“ bei der schriftlichen Matura, aber auch 107 Klassen, in denen mehr als die Hälfte negativ waren.

Und jetzt eine Ungerechtigkeit, die das BORG betrifft. Im BORG waren die Ergebnisse bei der schriftlichen Prüfung schlechter, was zu einigen Reaktionen geführt hat – Kollege Walser schlägt zum Beispiel eine Dauer von fünf Jahren für das BORG vor. Nur **einen** Bildungsexperten habe ich gehört, der gesagt hat: Das liegt doch in der Natur der Sache, das ist doch ganz logisch! Im BORG ist das Niveau ein ganz anderes!

Ich halte das für eine große Ungerechtigkeit, wenn ein Kind im BORG beginnt, bis zur Matura durch Fleiß und Anstrengung im Unterricht lauter „Sehr gut“ bekommt und dann von einem Experten gesagt bekommt: Ja, aber bei der teilzentralen Matura, da wirst du nie einen Einser schaffen, weil du es nicht kannst! – Das ist ungerecht, das muss geändert werden! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Wir haben ein differenziertes Schulsystem, und daher müssen wir auch bei den schriftlichen, durchaus zentral auf den Schultyp gerichteten Beispielen differenziert arbeiten. Die Schülerunion und das Schülerparlament haben dazu auch entsprechende Vorschläge gemacht.

Und eines zum Schluss, da meine Redezeit von 5 Minuten leider Gottes schon abläuft: Bei der Mathematik-Matura hat man halt gesehen, dass die soziale Kompetenz nichts ausmacht. Bei der Deutsch-Matura geht es leichter, aber auch hier müsste man nachschärfen, denn das Verfassen eines Leserbriefes ist meiner Meinung nach und unserer Meinung nach nicht maturareif. *(Beifall bei der FPÖ.)*

9.51

**Präsidentin Doris Bures:** Als Nächster spricht Herr Abgeordneter Dr. Walser. – Bitte.